



*mannheimer zentrum  
für europäische sozialforschung*

## **Kieler Koalitionsoptionen – inhaltliche Schnittmengen und Konflikte der Parteien vor der Regierungsbildung in Schleswig-Holstein**

8. Mai 2017

Dr. Christian Stecker  
MZES  
Christian.Stecker@mzes.uni-mannheim.de

Prof. Dr. Thomas Däubler  
Ludwig-Maximilians-Universität  
München und MZES  
Thomas.Daeubler@mzes.uni-mannheim.de

## Schleswig-Holstein nach der Wahl

Bei den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein verliert die sogenannte Küstenkoalition aus SPD, Grünen und SSW unter Führung von Torsten Albig ihre Mehrheit. Neben einer großen Koalition verbleiben nun eine Jamaika-Koalition (CDU, Grüne und FDP) und eine Ampelkoalition (SPD, Grüne und FDP) als Optionen für die Bildung einer Mehrheitsregierung. Unsere Untersuchung zeigt, dass jede dieser möglichen Bündnisse deutlich mehr Konflikte bearbeiten muss als die abgewählte Regierungskoalition. Darüber hinaus wird deutlich, dass sich der Handlungsspielraum des Kieler Parlaments deutlich erhöhen würde, wenn die Parteien bereit wären wechselnde Mehrheiten zu bilden, wie dies etwa von skandinavischen Minderheitsregierungen praktiziert wird.

Unsere Untersuchung nutzt die Antworten der Parteien auf die Fragen des Wahl-O-Mat, den die Landeszentrale für politische Bildung für die Landtagswahl in Schleswig-Holstein veröffentlicht hat. Der [Wahl-O-Mat](#) vergleicht die persönliche Position zu 38 politischen Themen mit den entsprechenden Positionen der Parteien und zeigt so, welchen Parteien man inhaltlich am nächsten steht. Anhand dieser 38 Themen haben wir analysiert, wieviel Einigkeit bzw. Uneinigkeit innerhalb der verschiedenen Regierungsbündnisse herrscht. Aus dem Wahl-O-Mat wurde so ein Koal-O-Mat.<sup>1</sup> Bei der Bewertung der Ergebnisse muss bedacht werden, dass der Wahl-O-Mat eher Fragen stellt, die zwischen den Parteien umstritten sind, so dass der Konflikt zwischen den Parteien tendenziell überschätzt wird. Hierbei handelt es sich in diesem Zusammenhang aber um eine wünschenswerte Eigenschaft, da dadurch die entscheidenden Knackpunkte der anstehenden Koalitionsverhandlungen betont werden.

Wäre ihr nicht die Mehrheit abhanden gekommen, könnte die Küstenkoalition aus SPD, Grünen und SSW vermutlich einer relativ einträchtigen Zusammenarbeit entgegensehen. In 20 der 38 Fragen sind sich die drei Parteien einig, nur bei 13 gibt es expliziten Widerspruch. Bei den möglichen Dreierbündnissen ist der Vorrat programmatischer Gemeinsamkeiten deutlich geringer. Bei lediglich vier Themen stimmen die Partner einer Jamaika-Koalition überein, während es 29 offensichtliche Gegensätze gibt. Bei der Ampel sind es sogar nur drei Übereinstimmungen, allerdings fällt hier das Ausmaß expliziter Widersprüche mit 23 Themen etwas geringer aus. Von den rechnerisch möglichen Optionen kann sich eine Große Koalition – auf Basis der hier untersuchten Themen – die größte Hoffnung auf eine harmonische Zusammenarbeit machen. Bei 12 Themen sind CDU und SPD einer Meinung, in 19 Fragen widersprechen sich ihre Antworten.

Damit setzt sich bei der Landtagswahl von Schleswig-Holstein der Trend zurückliegender Wahlen fort: Traditionelle Wunschverbindungen, wie Rot-Grün oder Schwarz-Gelb, verfehlen klar die absolute Mehrheit und nötigen die Parteien, eine große Koalition oder komplexe Dreierbündnisse zu sondieren, welche meist nur wenige programmatische Schnittpunkte besitzen. Dabei verdeutlicht unsere Analyse auch eine Alternative zur Bildung von starren und zunehmend heterogenen Mehrheitskoalitionen. Wären die Parteien bereit, bei einzelnen Themen über die Grenzen von Regierung und Opposition hinweg zu kooperieren, könnten sich bei 16 von 38 Themen wechselnde Mehrheiten bilden. Dies würde dem neuen Kieler Landtag insbesondere im Vergleich zu einem konfliktträchtigen Dreierbündnis deutlich mehr Handlungsspielraum verschaffen.

---

<sup>1</sup> Eine interaktive Möglichkeit, die verschiedenen Koalitionsoptionen zu betrachten, wird [hier](#) von Felix Bolte zur Verfügung gestellt.

**Abbildung 1: Koal-O-Mat Schleswig-Holstein – Einigkeit und Konflikt verschiedener Parteibündnisse**

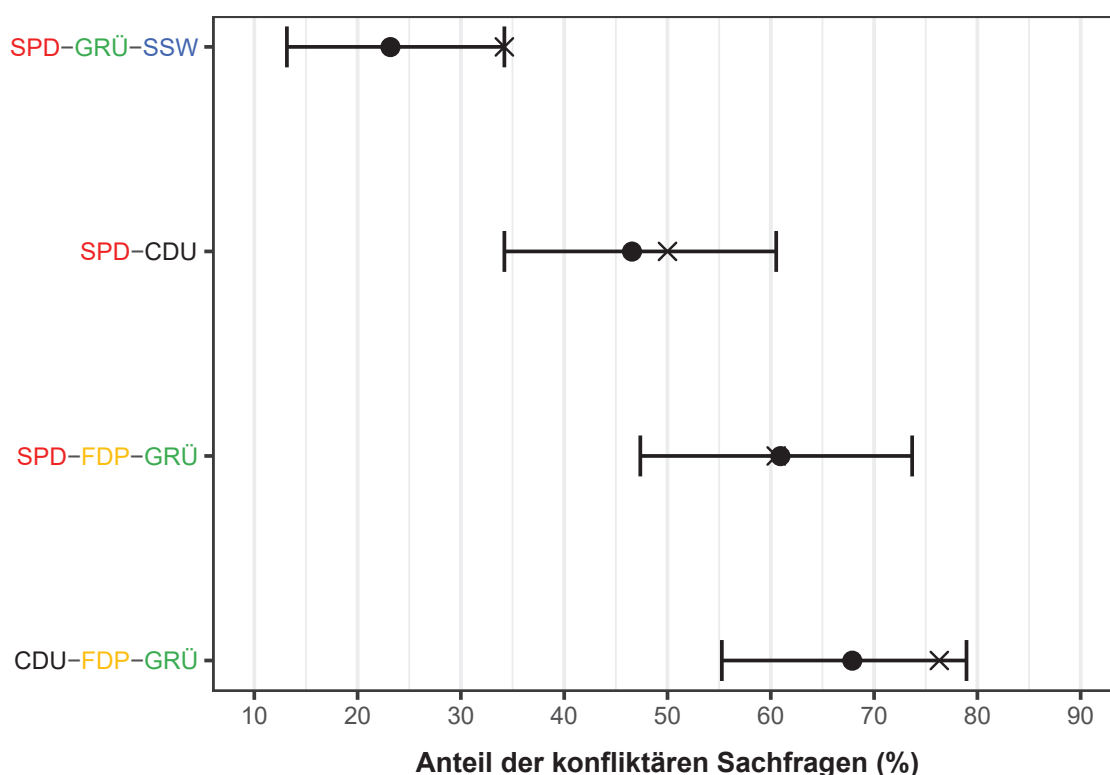


Quelle: Eigene Auswertung der Antworten der Parteien im Wahl-O-Mat Schleswig-Holstein 2017 der Landeszentrale für politische Bildung

## Weiterführende Analyse – Simulation von Entscheidungen auf links-rechts-Basis

Wir können aus dem Koal-O-Mat noch weitere Erkenntnisse gewinnen. Die bisherigen Auswertungen haben nicht näher zwischen den einzelnen Issues unterschieden. Praktisch ist es natürlich so, dass manche der Fragen eher unwichtig sind, während es sich bei anderen um „heiße Eisen“ handelt. Entsprechend kann ein Ja (bzw. ein Nein) vieles bedeuten, von milder Zustimmung (bzw. Ablehnung) bis hin zu einer Position, von der unter keinen Umständen abgerückt wird.

**Abbildung 2: Vorhergesagtes Konfliktniveau bei Entscheidungen auf links-rechts-Basis**



Um solche Unterschiede zu berücksichtigen, verwenden wir in einer zusätzlichen Auswertung ein etwas komplexeres statistisches Modell. (Es handelt sich dabei um eine bayesianische Implementation des von Bock (1972) entwickelten Nominal Response Model.) Damit können wir aus der Gesamtheit der abgegebenen Antworten sowohl die „Links-Rechts“-Position der Parteien als auch den Beitrag der einzelnen Fragen zu dieser zentralen programmatischen Konfliktlinie ermitteln. Auf Basis dieser Werte lässt sich dann abschätzen, wie groß das Konfliktpotential unter Berücksichtigung des politischen Wettbewerbs für die verschiedenen Bündnisse ist. Ein weiterer Vorteil dieser Vorgehensweise liegt darin, dass auch die Unsicherheit der Schlussfolgerungen angegeben werden kann. Die obenstehende Abbildung zeigt das prognostizierte Konfliktniveau für die ausgehende Regierungskonstellation sowie die drei wahrscheinlichsten Nachfolgekoalitionen. Zusätzlich zum Mittelwert (Punkt) repräsentiert jeweils eine Linie das Intervall, in dem 90% der simulierten Werte liegen. Außerdem zeigt das Kreuz zum Vergleich den Wert aus der oben besprochenen einfachen Koal-O-Mat-Auszählung.

Auf Basis der erweiterten Analyse wird deutlich, dass die Unterschiede zwischen der abgewählten Küstenkoalition und den derzeit gehandelten Regierungsformationen in der Tat beträchtlich sind. Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit wird die neue Regierung ein höheres Konfliktpotential als die aktuelle aufweisen. Die Simulation legt auch nahe, dass die einfache Auszählung die Uneinigkeit der ausgehenden Regierungsformation sogar überschätzt. Entsprechend sind die Differenzen zur großen Koalition und zur Ampel auf Basis des Modells ausgeprägter. Eine gute Nachricht für die Unterhändler eines Jamaika-Bündnisses dürfte jedoch sein, dass zumindest einige unter den vielen strittigen Punkten ideologisch nicht zu aufgeladen erscheinen. Der mittlere Anteil der Streitfragen sinkt in der Simulation im Vergleich zur Auszählung von über 75% zumindest auf unter 70%.

#### Weiterführende Literatur

Däubler, Thomas und Debus, Marc (2009). [Government formation and policy formulation in the German states](#). *Regional & Federal Studies* 19 (1):73-95.

Stecker, Christian und Ganghof, Steffen (im Erscheinen). [Die Institutionalisierung wechselnder Mehrheiten: Minderheitsregierungen im internationalen Vergleich](#). In: A. Blätte & A. Steinfurt (eds.), *Regieren ohne eigene Mehrheit - Minderheitsregierungen in der Analyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Ganghof, Steffen, Stecker, Christian, Eppner, Sebastian und Heeß, Katja (2012). [Flexible und inklusive Mehrheiten? Eine Analyse der Gesetzgebung der Minderheitsregierung in NRW](#). *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 43(4): 887-900.

Bock, R. Darrell (1972). Estimating item parameters and latent ability when responses are scored in two or more nominal categories. *Psychometrika* 37(1):29-51.